



# Deutsches Reich.

## Der erste Hanfstag

wird in dem Berliner Büro der Frankfurter Zeitung so bewertet: Das, was sich durch alle Reden gleichmäßig durchzog, was ihnen Schwung und Begeisterung verlieh, das war der Ruf nach Gerechtigkeit, nach endlicher Erlösung von junkerlicher Diktatur und agrarischem Uebermut, das war der Ruf nach Beteiligung der erwerbenden Stände an den Geschicken des Landes, das ihrem Fleiße seine Machtstellung in der Welt verdankt, und es war endlich das Bewußtsein von der Notwendigkeit des Zusammenhanges dem gemeinsamen Gegner gegenüber. So präzisierten den Inhalt der Hanfabundstagung die Vertreter von Handel, Industrie und Handwerk, die in ihren drei Referaten klug durchdachte und formvollendete, nicht selten auch von gutem Humor getragene Betrachtungen über die Beziehungen des Hanfabundes zu denen von ihnen vertretenen Kreisen anstellten. So klang es aber auch durch die Begrüßungsansprachen der Herren aus Pommern und Ostpreußen, aus Bayern und Baden, aus Sachsen, aus Nassau, aus Hamburg. Man legte besonderen Wert in allen Reden auf die Betonung dieses Gerechtigkeitsprinzips auch gegenüber der Landwirtschaft, deren hohen Wert und staatsbehaltende Bedeutung man nicht verkannte. Im allgemeinen waren die Reden mehr wirtschaftspolitisch als rein politisch, wenn auch aus ihnen der Drang des Bürgerturns zur Betätigung und der Wille zur Macht klar und scharf herausstonte. Ein die Schlussrede des Präsidenten Kieserler zog klare politische Richtlinien und brachte damit zweifellos die bedeutsamste Kundgebung des ersten Hanfstag. Geheimrat Kieserler zog eine scharfe Grenzlinie zwischen der Weltanschauung der dogmatisierenden und negierenden Sozialdemokratie und der des positiv schaffenden und behaftenden Bürgerturns. Aber ergab die Hoffnung nicht auf, die Sozialdemokratie durch Heranziehung zur Mitarbeit in Parlamenten und Selbstverwaltungskörpern evolutionistisch umzuformen und sie so dem den Klassenkampfstandpunkt allmählich zu entfernen und behaftenden Bürgerturns. Aber er gab die Hoff-Regime zu brechen imstande sei. Im Zeichen des Kampfes gegen diesen rechtsstehenden Feind ist der Hanfabund begründet worden und so soll er sich weiter betätigen, für freie Bewegung, und gegen Gebundenheit. Der Hanfabundspräsident fand dabei energische und scharf satyrische Töne gegen all' die Launen, die nervöse Angst vor ihrer eigenen Courage haben, die den definitiven Abbruch der Beziehungen nach rechts hin aus den verschiedensten Gründen hinauschieben. Er nannte weder einzelne Namen noch den Namen der Parteien, in denen nach seinem humoristischen Wort derartige Bewerber um den politischen Tugendpreis in starkem Prozentsatz vorhanden sein sollen. Aber er nannte ihre Arbeit ein „dem Gegner in die Hände arbeiten“, und jedermann im Saale wachte, wen und was er damit meinte. Diese Deutlichkeit war erfreulich und wird, so hoffen wir, ihre Früchte zeitigen. Wenn der Hanfabund hält, was seine erste Tagung und sein Präsident versprochen haben, dann wird er bei seinem Rufe: Bürger heraus! das fortschrittliche Bürgerturn an seiner Seite finden.

**Kaiserslautern, 11. Juni.** Der heute abgehaltene zweite Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei der Pfalz war von etwa 190 Vertretern aus allen Teilen der Pfalz besetzt. Nach dem Geschäftsbericht, den Lehrer Linn-Landau erstattete, ist die Zahl der organisierten Mitglieder der Partei von 750 in acht Vereinen auf 1900 in fünfzehn Vereinen gestiegen, ein guter Erfolg der erst seit kurzem planmäßig betriebenen Organisationsarbeit. Der Vorsitzende, Chefredakteur Wölflgaard-Kaiserslautern berichtete eingehend über die politische Lage in der Pfalz und den Aufmarsch der Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen. Ein Zusammen-

Begeisterung ist alles! Gib einem Menschen alle Gaben der Erde und nimm ihm die Fähigkeit der Begeisterung und du verdammt ihn zum ewigen Tod.  
Wolff Wilbrandt († 10. Juni).

## Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Dalin.

(Nachdruck verboten.)

11  
Toben in Tranagra unter dem breiten Torbogen verlaufte Frau Marja Lanta Salz und Tabak. Zu der Zeit, in der die Schwärme der Fliegen und Wespen wie Wollen um die Köpfe der Händlerinnen in den Gassen wehten, hielten die Frauen unter dem Steingewölbe vor Marjas Laden zusammen. Sie setzten sich auf die höchsten Stühle, ließen die Köpfe spielen und die Spindeln seilen.

Die erste, die den zerklüfteten Köpfen müde auf die Arme sinken ließ, war die runde Marja. Ihr sanftes Schmatzen weckte alsbald ein Lächeln auf den braunen Gesichtern der Frauen von Tranagra.

Manchmal rang sich aus Marjas Träumen ein Seufzer in die schwüle Stille.

„Warum seufzt Marja Lanta?“  
„Warum soll sie seufzen, Gevatterin?“ lächelte die eine, als könne sie in Marjas Herz sehen. „Pasquale Buffo, der Fischer, wird sich die Sache noch einmal überlegen wollen!“

Die Frauen scherten und waren ihre blickenden Blicke nach Marja. Die Blicke trafen sie wie Pfeile.

„Was wollt ihr eigentlich mit Pasquale Buffo?“ sagte sie und rüttelte sich ein wenig auf; dann strich sie sich die wirren dunkeln Strähne ihres krausen Haars aus der Stirn.

„Er ist nicht hier, daß du dich für ihn schon machen müßtest, Nachbarin Marja!“ neckte eine dritte. Das war die blonde Elena Trama mit dem stillen klaren Gesicht. Elena Trama spannt.

„Ich glaube, du bist nicht bei dir, Elena, eh?“ rief ihr Marja zornig hinüber.

Da schlenderte Pasquale Buffo auch schon die Gasse

gehen der Fortschrittlichen Volkspartei mit dem Bunde der Landwirte sei völlig ausgeschlossen, ebenso mit dem Zentrum, das früher demokratisch angehaucht gewesen, heute aber völlig reaktionär sei. Dagegen sei man bereit, mit der nationalliberalen Partei zu einer Verständigung zu kommen.

## Ausland.

### Die französischen Wengertler und die deutschen Fahren.

In Baroville haben die rebellischen Winger am letzten Sonntag auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt. Sie ist polizeilich entfernt worden. Aus den Erzählungen der Zeitungen erkennt man den wirklichen Sinn dieser in der Champagne und in der Aube wiederholt unternommenen Kundgebungen unter dem Schlagwort: Lieber Preußen als Franzosen! In Baroville war nicht nur eine deutsche Fahne gehißt worden, man hatte auch die Wegweiser vor dem Dorfe in deutschen Farben bemalt und auf den Mauern war eine Menge Aufschriften angebracht, in denen der Gedanke zum Ausdruck kam, daß die Champagne an Deutschland verkauft sei und daß ihre Bewohner nur noch auf den deutschen Kaiser rechnen könnten. Der Berichterstatter des „Figaro“ erklärt diese Deutschfreundlichkeit wie folgt: Die Winger in der Aube wollen durch das Ausheben der deutschen Fahne natürlich sagen, daß sie sich von ihrem französischen Vaterland trennen. Sie wollen in erster Linie ihrer eigenen französischen Regierung eine bewußte harte Beleidigung entgegenzusetzen, und sie verwenden dabei in etwas summarischer Weise ein wirtschaftliches Beweismittel. Man hat den Wingern klar gemacht, daß die Abgrenzung ihres Weingebietes den Schutz ihrer Produkte auf dem Weltmarkt zur Folge hätte. Jetzt aber, nach dem sie sich von der Champagne ausgeschlossen sehen, argumentieren sie, daß ihr Wein in allen Ländern, die der Mitgliederkonvention beigetreten sind, an Wert verliert und daß Deutschland, welches diese Konvention noch nicht angenommen hat, das einzige Land bleibt, wohin sie ihren Wein zu annehmbaren Preisen verkaufen können. Sie wollen mit ihren Kundgebungen für Deutschland ihrer ganzen Erbitterung darüber Ausdruck geben, daß sie in Frankreich noch schlechter behandelt werden als in Deutschland.

### Hat Spanien Bundesgenossen?

Trotz der Drohungen der französischen Regierung, die das weitere Vorgehen der spanischen Truppen gegen Letuan und Larrañaga für einen Bruch der Algecirasakte erklärt, setzen die Spanier ihren Marsch unerschrocken fort. Ganz Europa wundert sich nicht wenig, weil ein fähiges Reich jenseits der Pyrenäen entstanden ist, denn bisher beugte sich Spanien stets vor den Wünschen Frankreichs. Man fragt sich, ob Spanien gerüstet ist, seinem mächtigen Grenznachbar Widerstand zu leisten, wenn ein Ultimatum gestellt wird. Die Vermutung taucht auf, daß König Alfonso für den Fall, daß starke Verwicklungen entstehen, Rückbedingung findet, und zwar an England oder Deutschland. Wenn gleich von Paris aus verbreitet wird, daß die britische Regierung sich den Protesten Frankreichs gegen das Vordringen der Spanier in Marokko anschließt, so entstehen doch Zweifel, ob England sich gänzlich vor den französischen Wagen spannen wird.

Nicht zu unrechter Zeit wird an die Enthaltungen erinnert, die anlässlich des ersten spanischen Aufstandes über einen geheimen Vertrag zwischen England und Spanien bezüglich Marokkos gemacht wurde. Dieser Vertrag, so hieß es, sei kurz nach der Vermählung König Alfons mit der Prinzessin Viktoria von Battenberg zwischen beiden Regierungen abgeschlossen worden. In dem Vertrage sicherte sich Spanien Englands materielle und moralische Unterstützung für seine Expedition ins Rifgebiet, sowie für die Ausdehnung seiner Besitz-

baher. Natürlich hatte er seine rote neapolitanische Schifferkappe fast auf das rechte Ohr geschoben, in dem er die silberne Zwerge trug, und wirbelte mit den braunen Fingern seinen dicken Schnurbart. Und wie seine Augen heiß aus dem bronzenbraunen Gesicht brannten! Er hatte die schmutzige Linnenhose bis über die Knie emporgestreift.

Wie er Marja sitzen sah, kniff er die Augen in heller Freude zusammen. Da war er noch hübscher und sah aus wie einer von dreißig Jahren.

Pasquale trat diesmal nicht in den Laden, sondern lehnte sich gegen den Türstein.

„Oh, Marja Lanta, siehst du nicht? Hast du das Geld nicht nötig, Gevatterin?“ neckten die Genossinnen. „Pasquale Buffo will kaufen!“

Bald redeten alle Frauen lachend auf sie ein, aber Marja rührte sich nicht. Wenn er bei ihr kaufen wollte, fand er die Zigarren oder den Tabak so gut wie die anderen Männer von Tranagra. Und warum sollte sie die behäbige Fülle ihres Leibes neugieriger Frauen wegen von den lästigen Fliesen heben, den Rockbund zu knöpfen, und die Flügel der Jade, unter die der Wind so wohlthätig lächelte, straff ziehen, damit sie Pasquale begegnen konnte?

Sie warf ihm einen raschen Blick zu. Der trat die fragenden Augen des Fischers.

„Was soll das heißen, Marja Lanta?“ fragte Pasquale lachend.

Elena Trama redete für Frau Marja: „Ihr habt euch zu lange nicht gesehen, ihr zwei — seit diesem Morgen nicht. Nun versteht ihr nicht mehr, wenn eure Augen heimlich miteinander reden!“

„Du bist led, Elena!“ rief ihr Marja hinüber; aber sie hing doch an, die Jade zu ziehen und knöpfte den Bund ihres Rockes zu. Dann stand sie auf und trat in den Laden.

Rein, Marja Lanta sah wirklich nicht aus, als wäre sie geironnen, einem späteren Glücke des Herzens auch nur einen kleinen Teil der Bewohnheiten ihrer zwölfjährigen Witwenchaft zu opfern.

ungen in Nordafrika zu. Spanien dagegen verpflichtete sich, seine Besitzungen in Nordafrika im Kriegsfall strategisch zur Verfügung zu stellen. Wie weit die Enthaltungen auf Tatsachen beruhten, ist nicht festgestellt worden. Unter dem Druck Frankreichs auf Spanien wird es sich bald herausstellen müssen, ob König Alfonso auf Englands Wohlwollen rechnen kann, und ob dieses Vortelle von dem Abkommen haben würde. Früher bestand in Spanien die Befürchtung, daß Deutschland dessen Bestrebungen in Marokko nicht gut heißen. Unter der veränderten Lage der Dinge fragt es sich wohl, ob Deutschland nicht zum Bundesgenossen Spaniens werden könne, wenn Frankreich zur Alleinbeherrschung Marokkos greift.

**Wien, 14. Juni.** Von den gestrigen Reichsratswahlen sind bis jetzt 150 Resultate bekannt. Gewählt sind 24 Christlich-Soziale, 17 Sozialdemokraten, 18 Tschechen, 12 Deutsch-Fortschrittler, 1 Deutsche Arbeiterpartei, 1 konservativer Pole, 2 slowenische Volkspartei, 1 italienische Volkspartei. Es haben 72 Stichwahlen stattgefunden. Gewählt sind u. a. der Deutschradikale Wolf, der Sozialdemokrat Dr. Adler, der frühere Minister Bilinski und der Deutsche Fortschrittler Dr. Schloßer.

**Bern, 13. Juni.** Das Gesetz betreffend die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter ist vom Nationalrat mit 136 gegen 12 Stimmen, vom Ständerat einstimmig angenommen worden.

**Stockholm, 12. Juni.** Der 6. Internationale Kongress für Frauenstimmrecht ist in Anwesenheit von etwa tausend Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus allen Ländern Europas, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Nordafrika und Australien hier eröffnet worden.

**Southampton, 13. Juni.** Der Beginn des Internationalen Seemannsstreikes ist endgültig auf morgen festgesetzt worden.

**Dallas, (Texas), 13. Juni.** Der größere Teil der 2000 Einwohner zählenden Stadt White Wright ist durch eine Feuerbrunst zerstört worden. 70 Häuser wurden vernichtet, andere beschädigt. Der Verlust wird auf 300 000 Dollars geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Der Adlig hat den Landgerichtspräsidenten v. Pöizer in Ulm zum Präsidenten des Staatsgerichtshofs und den Staatspräsidenten des Oberlandesgerichts Dr. v. Harber zum Mitglied des Staatsgerichtshofs ernannt. Am 13. d. M. wurde Oberlehrer Gräter in Heilbronn in den Ruhestand versetzt.

### Württembergischer Landtag.

— Stuttgart, 13. Juni.

Präsident Payer eröffnete 3.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Ministerpräsident v. Weizsäcker, Finanzminister v. Geßler, Justizminister v. Schmidlin, Kultminister v. Fleißhauer, Minister v. Pöschel.

Zur Beratung stehen die verschiedenen Vorlagen betr. die

### Gehaltsaufbesserung.

Berichterstatter Abg. Viehsing (F. Sp.): Die Vorlagen seien vom 3. April ab in zwei Lesungen beraten. Bei der ersten Lesung habe man 30 Sitzungen, für die zweite Lesung 5 Sitzungen gebraucht. Groß war die Zahl der Eingaben zur Sache. So erhielt die Kammer 96 Eingaben und der Ausschuss sodann noch weitere 17. Es sei oft das Bestreben gewesen, die volle Verantwortung für alle Beschlüsse auf die Kammer und ihren Ausschuss abzuwälzen. Alle Eingaben wurden genau geprüft. Leider konnten auch einzelne der berechtigten Wünsche nicht berücksichtigt werden. Im zweiten Etatsjahre be-

Wenn Pasquale sie wollte — nun gut. Aber dann mußte er sie nehmen, wie sie war: ein wenig faul, sehr dick, ein wenig verblüht, manchmal gefällig. Und dienen? Dem Pasquale dienen, wie die Frauen von Tranagra ihren Männern dienen, wenn diese des Abends die Beute zu Berge schleppen, die sie den Wellen abgeköpft hatten?

Nein, das wollte Marja Lanta nicht! Das brauchte sie auch nicht; denn sie hatte ihren Handel: den einzigen Tabakladen in Tranagra. Einen zweiten würde die Regierung nicht genehmigen, und Marja Lanta war so gestellt, daß Pasquale — wenn er lieb zu ihr war — nicht einmal mehr lischen mußte, sofern er keine Lust dazu hatte. Also — warum brauchte Marja Lanta eines Mannes wegen in Sorge zu sein?

Pasquale war ihr inzwischen nachgegangen. Seine Lippe bewegte sich unter dem Torbogen, nicht eine Spindel tanzte noch auf den Fliesen! Sie hörten, wie Pasquale drinnen auf dem knarrenden Rohrstuhl sich niederließ.

„Run, Pasquale?“ fragte die dicke Marja ihn leise.

„Was ist das für eine Frage?“

„Denkst du, ich lasse mich deinetwegen durch den Schmutz von Tranagra ziehen?“ fragte Marja.

„Du“, machte Pasquale. „Wenn dir das geschieht, so trägtst du selbst die Schuld.“

„Ach? Ich?“ schrie sie und öffnete die Jade am Hals.

„Natürlich du!“

„Wißt du mich zum Scheiß für ganz Tranagra machen, Pasquale Buffo?“

Da stand der Fischer auf, legte seine Arme um Marjas Hüften und sah ihr ins Gesicht:

„Wißt du, daß ich mit dir gurren soll wie ein Tauber? Schon einmal war ich nahe daran, dir zu sagen, daß ich dich liebe. Damals kam mir Giuseppe Lanta zuvor. Das war vor siebzehn Jahren. Run, Marja, wie stehen wir heute miteinander?“

„Das fragst du jetzt, nachdem alle Frauen von Tranagra gesehen haben, wie fest du mich in deinen Armen zu halten vermagst?“ fragte Marja Lanta halb entrüstet, halb lachend.

(Fortsetzung folgt.)

trägt die Mehrbelastung rund zehn Millionen Mark. Einmütig sei man zu dem Resultat gekommen, daß die gemachten Vorschläge eine Notwendigkeit seien. Ausschlaggebend war ein Vergleich mit den Gehältern in anderen Staaten und in den Gemeinden, die allgemeine Teuerung wie die allgemeine Steigerung der Lebenshaltung überhaupt. Redner geht dann auf die Vergleiche der Gehalte näher ein. Auch ohne die Unterlagen der Regierung wisse man, daß die gesamte Lebensweise heute eine teurere geworden sei. Jetzt handele es sich um 19012 Beamtene, während es 1901 erst 14670 waren. Die Forderung sei zunächst der Wunsch nach etwaismäßiger Erhöhung, der von der Regierung und auch von der Kammer nicht erfüllt werde. In seinen weiteren Ausführungen Redner verschiedene Anstellungsbedingungen, die Wohnungsgeldfrage, die Uniformierung höherer Beamten, die Pensionsverhältnisse usw. Württemberg habe die besten Pensionsverhältnisse im ganzen Reich. In den nächsten Jahren würden die Pensionslasten noch weiter ganz erheblich wachsen. Auch hier liege ein Grund vor, daß man in den nächsten Jahren bei der Schaffung neuer Stellen usw. sehr vorsichtig sein müsse. Der Ausschuss ist sich seiner schweren Aufgabe den Beamten und dem Lande gegenüber bewußt gewesen. Man habe sich alle Mühe gegeben, allen Anforderungen gerecht zu werden. Wenn auch alle Wünsche nicht erfüllt werden, so werde bei der Größe der gesamten Summe das Geringste doch anerkannt werden müssen. Die Beamten würden auch an die Not in den privaten Betrieben usw. zu denken haben. Man richte an die Beamten die Bitte, alle diese Verhältnisse zu berücksichtigen. Dann werde sich auch die Bevölkerung mit der Sache abfinden. Lebhafter Beifall bei allen Fraktionen.

**Ministerpräsident v. Weizsäcker:** Es werde der Regierung eine Wertschätzung sein, wenn die Gehalte der Beamten aufgebessert sein werden. Die Maßregel der Aufbesserung sei eine gebieterische Notwendigkeit gewesen. Er wolle keine Anklage gegen die Vergangenheit richten, Tatsache aber sei, daß seit der Gründung des Reichs zu wenig geschehen sei. So komme es, daß jetzt die Gegenwart um so mehr zu tragen habe. Selten sei eine so große Einmütigkeit zwischen Regierung und allen Parteien zu verzeichnen wie bei dieser Vorlage. Ueberall sei man entschlossen gewesen, nun einmal ganze Arbeit zu machen. Die Regierung erwarte, daß mit der Verabschiedung der jetzigen Vorlagen eine gewisse Stabilität eintreten werde. Auf absehbare Zeit müssen diese Dinge dann in Ruhe kommen. Dafür werde auch der Umstand sorgen, daß andere zurückgestellte Forderungen wieder in ihre Rechte treten müssen. Die Beamten müssen sich sagen, daß ihre Interessen allein nicht immer auf der Tagesordnung stehen können. Die Zufriedenheit der Beamten werde eine größere sein, wenn sie sich nicht auf Vergleiche einlassen. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß nun auch die Petitionen aufhören. Geschehe das nicht, so habe man ja die „Staatsvereinfachung“. (Heiterkeit!) Materiell seien die Vorschläge des Ausschusses mit den Vorschlägen der Regierung in der Hauptsache identisch. Verschiedentlich habe der Ausschuss die Forderungen herabgesetzt. Die Regierung erklärt heute, daß sie nicht gewillt sei, auf ihre ursprünglichen Forderungen zurückzukommen. Sodann habe der Ausschuss bei verschiedenen Petitionen die Aufbesserung erhöht, so vor allem bei den Löhnen der Arbeiter in staatlichen Betrieben. Auch damit habe sich die Regierung einverstanden erklären können. Die Deckungsfrage sei auch gelöst. Mit der nach dieser Richtung vorgenommenen Erhöhung verschiedener Positionen wolle sich die Regierung ebenfalls einverstanden erklären. Zum Schluss sage er namens der Regierung dem Ausschuss für seine Tätigkeit wärmsten Dank. Dieser Dank gebühre vor allem auch dem Vorsitzenden des Ausschusses und ganz besonders dem Abg. Liesching für seine aufopferungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit als Berichtserhalter dieses Ausschusses. Nur wer alle Verhältnisse kenne, werde die Tätigkeit des Ausschusses ganz zu würdigen wissen. Der Lohn der Arbeit liege für den Ausschuss in dem Bewußtsein, daß die Vorschläge dem württ. Beamten geben, was er verdient hat. (Bravo!)

Das Wort wird zur allgemeinen Beratung von keiner Seite verlangt. Darauf wird abgebrochen. Morgen 9 Uhr: Einzelberatung der Gehaltsordnung.

Die finanzielle Wirkung der Beschlüsse des Finanzausschusses zu den Aufbesserungsvorlagen ist folgende: Für das Etatsjahr 1911 beträgt der Gesamtmehrbedarf für Gehalts- und Lohnerhöhung nach den Regierungsvorschlägen 8 166 183 Mark, nach den Vorschlägen des Finanzausschusses 8 861 769 Mark, also etwa 700 000 Mark mehr, für das Jahr 1912 nach den Regierungsvorschlägen 9 138 851 Mark, nach den Ausschussvorschlägen 9 891 132 Mark, also rund 750 000 Mark mehr, so daß die Anträge des Ausschusses für die beiden Etatsjahre rund 1 1/2 Millionen Mark mehr verlangen als die Regierungsvorschläge. Der größte Teil dieser Erhöhung entfällt auf die Löhne der Arbeiter. Für das Jahr 1911 hatte nämlich die Regierung vorgesehene eine Lohn-erhöhung um 841 900 Mark, der Ausschuss schlägt 1 259 300 Mark vor; für das Jahr 1912 wollte die Regierung eine Erhöhung gleichfalls um 841 900 Mark, der Ausschuss schlägt 1 339 300 Mark vor. Im übrigen entfallen auf Erhöhung der Beamtenbesoldungen 1911 nach den Regierungsvorschlägen 6 694 883, nach den Ausschussvorschlägen 6 908 598 Mark, 1912 nach den Regierungsvorschlägen 7 529 851, nach den Ausschussbeschlüssen 7 728 596 Mark. Auf die Erhöhung der Ruhegehälter, Pensionen usw. für 1911 nach den Regierungsvorschlägen 767 200, nach den Ausschussbeschlüssen 823 236 Mark.

#### Neuregelung des Submissionswesens.

Der vorkonstituierte Ausschuss der württ. Kammer der Abgeordneten hat sich bekanntlich gegen Schluss des vergangenen Jahres mit der Frage der Neuregelung des Submissionswesens befaßt. Nun haben

die bauseitigen und Handwerkerverbände des Landes in gemeinsamer Beratung eine Denkschrift fertiggestellt und dieser Tage sowohl an die Regierung wie an die beiden Kammern des Landtags eingereicht. Die Denkschrift, eine umfangreiche fleißige Arbeit, bringt zum ersten Male die gesamten Wünsche des württ. Handwerks in bezug auf das Submissionswesen zum Ausdruck und gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß sie auf einmütigen Beschlüssen der sämtlichen in Betracht kommenden bauseitigen und Handwerkerorganisationen beruht und daß bei ihrer Ausarbeitung führende Vertreter aus Architekten-, Bauwerkmeister- und Baubeamtenkreisen beteiligt waren. Dieser Umstand läßt auch den Schluss zu, daß die Denkschrift keine unmöglichen Forderungen enthält. Nachdem nunmehr in der Frage der Verbesserung des staatl. Submissionswesens auf beiden Seiten so gründliche Vorarbeit geleistet ist, darf wohl gehofft werden, daß eine endgültige zufriedenstellende Lösung in Kürze erfolgt. — Dasselbe Eingabe ist auch den Gemeinden und Amtskörperschaften des Landes zugegangen mit der Bitte, das Verdingungsverfahren dieser Selbstverwaltungsbehörden gleichfalls einer Revision in der Richtung der in der Eingabe niedergelegten Wünsche zu unterziehen.

#### Verband württembergischer Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

Der Gesamtausschuss des Verbands württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen trat am 11. ds. in Hall im Anschluß an die Jubelfeier des dortigen Gewerbevereins zu einer Sitzung zusammen, die von dem Verbandsvorsitzenden Malermeister Schindler-Wöppingen, Mitglied der Ersten Kammer, begrüßt und geleitet wurde. Mit besonderer Befriedigung gab der Verbandsvorsitzende davon Kenntnis, daß in Sachen des Submissionswesens eine von 18 bauseitigen und Handwerkervereinigungen unterzeichneter Eingabe an Regierung und Landtag gerichtet worden sei, in welcher um Abänderung der Vorschriften über die Vergebung öffentlicher Arbeiten gebeten wird und gleichzeitig eingehend und sachlich ausgearbeitete Vorschläge für die Neufassung dieser Vorschriften gemacht werden. Der Vorsitzende hob noch besonders hervor, daß in dieser Eingabe die eintönigen Wünsche aller bauseitigen Organisationen des Landes zum Ausdruck kommen. Die Veranlassung zu dieser Eingabe ist vom Verband württ. Gewerbevereine ausgegangen.

Die Ausschussung hatte sich in der Hauptsache mit der Feststellung der Tagesordnung für die diesjährige Verbandstagung zu befassen, die einem Beschlusse der vorjährigen Hauptversammlung zufolge in Badin gen stattfinden soll. Als Zeitpunkt wurden die Tage vom 26. bis 28. August festgesetzt. Der Haupttag ist Sonntag, der 27. August; der 28. ist für Ausflüge, Besichtigungen usw. in Aussicht genommen. Als Hauptgegenstand der Verbandstagung soll das Thema: „Arbeits-ber, Gewerkschaften, Tarifverträge“, das gegenwärtig für alle Handwerker- und Gewerbebetriebe von besonderer Wichtigkeit ist, auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die im vergangenen Jahre erzielte Geschäftsstelle des Verbandes mit dem Sitz in Stuttgart (Leiter: Rechtsanwalt Jekke) soll durch die Anstellung eines besonderen Beamten weiter ausgebaut werden. Das Ausflugsprogramm innerhalb des Verbandes soll neu geregelt und ausgedehnt werden.

**Crafsheim, 12. Juni.** Der über 400 Mitglieder zählende Landesverein württembergischer Zugführer und deren Anwärter hielt gestern in der reich besetzten Stadt seine 9. Haupt- und Generalversammlung ab. Die Versammlung begann um 10 Uhr im „Rittersaal“ und war von etwa 150 Teilnehmern besucht. Auch mehrere Landtagsabgeordnete und Vertreter der weiteren süddeutschen Vereinigungen aus Bayern und Baden, sowie aus der bestfreundeten Schweiz waren zugegen. Die reichhaltige Tagesordnung wurde mit großer Sachlichkeit erledigt, was auf die anwesenden Vertreter der vorgesetzten Behörden den besten Eindruck machte. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mahl, dem später eine geistliche Unterhaltung folgte. Künftig finden die Versammlungen des Landesvereins nur alle zwei Jahre und zwar in Stuttgart statt.

**Stuttgart, 13. Juni.** Finanzrat Dr. Otto Supper, Kollegialmitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Carre der bekannten Schriftstellerin Auguste Supper, ein geborener Wöppinger, ist heute an einem Herzschlag gestorben.

**Stuttgart, 13. Juni.** Der Landesverein württembergischer Verkehrsbeamten feiert am 17. und 18. ds. Mts. hier das Fest seines 25jährigen Bestehens. Vorgesehen sind für den Samstag nachmittags Beratungen im Bürgermuseum, abends ein Festbankett mit nachfolgendem Tanz im Oberen Museum, für Sonntag vormittags 9 Uhr Fortsetzung der Beratungen im Bürgermuseum, 11 Uhr vormittags Festakt am Viktualmarkt in den Bepferanlagen, wobei der Reichstagsabgeordnete Professor Wegel die Festrede hält und eine Regimentskapelle eine Promenadenmusik ausführt, um 1 Uhr Festmahl im Oberen Museum und nachmittags 4 Uhr Doppelfestkonzert in den Kurparksanlagen in Cannstatt, die abends beendigt werden.

**Gundelsheim, 13. Juni.** Bei der gestern vorgenommenen Stadtschultheißenwahl haben von 185 Wahlberechtigten 170 abgestimmt, = 91,9 Proz. Es erhielt Schultheißenamtssekretär Wenger in Southem 113, Stadtpfleger Friedrich in Wergentheim 57 Stimmen. Somit ist Schultheißenamtssekretär Wenger gewählt.

#### Nah und Fern.

##### Ein Eisenbahnunglück.

Aus Homburg in der Pfalz wird berichtet: Bei der Station Schwarzeneder entgleisten am Dienstag mittag die Maschine und der Pannwagen eines Güterzugs. Der Lokomotivführer Koch und der Heizer Weber, beide aus Homburg, wurden getötet, der Zugführer Kiefer, auch aus Homburg, schwer verletzt. Die Ursache des Zugunglücks ist darauf zurück-

zuführen, daß der Lokomotivführer des Zugs, der aus 60 Wagen bestand, von Saargemünd kam und ohne Aufenthalt die Station passieren sollte, zu spät bemerkte, daß die Einfahrt nicht frei war. Infolge Bremsens und des starken Drucks der vielen Wagen wurde der Pannwagen auf den Tender der Lokomotive aufgeschoben, sodas der Pannwagen in die Höhe stand.

##### Ein Mauer eingestürzt.

In Schweinfurt stürzte die Frontmauer der Schuhfabrik Heilmann in der Kranenstraße ein. Mehrere Personen wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Tote sind bereits geborgen, zwei sind noch verschüttet. Eine Person ist lebensgefährlich, 5-6 sind schwer verletzt.

In Nieden DA. Hall stürzte das 13jährige Söhnchen des Bauern Kolb beim Spielen in der Scheuer von der Leiter und starb alsbald an den beim Sturz erlittenen Verletzungen.

Beim Reichsbauvorstand Eiben in Rottweil wurde ein Einbruch verübt, wobei dem Einbrecher ein Geldbeutel mit 240-260 M. bar Geld, eine goldene Tabakdose im Werte von 400 M., eine silberne im Werte von 50 M. und eine Brosche im Werte von 15 M. in die Hände fielen. Der herbeigerufene Polizeihund von Schömberg nahm eine Spur auf, hatte aber keinen Erfolg.

Aus Pforzheim wird berichtet: Am Montag abend 11 Uhr explodierte im hiesigen Bahnhof in einem Bahnpostwagen ein von Liebenzell nach Karlsruhe bestimmtes Paket mit Knallforsten. Der 48 Jahre alte, verheiratete Bahnpostkassierer Hans Sprengmann erlitt einen Schenkelbruch und wurde im Gesicht so schwer verletzt, daß beide Augen gefährdet sind. Der Wagen wurde ebenfalls schwer beschädigt.

Dem Oberpostkassierer Springmann, der in Pforzheim durch eine Explosion eines Postpaketes verunglückt ist, wurde ein Auge auf operativem Wege entfernt. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, wird das andere Auge wahrscheinlich erblinden oder mindestens in seiner Schkraft beeinträchtigt sein.

#### Luftschiffahrt

##### Schwäbischer Ueberlandflug.

Letzten Freitag bereisten die Herren Oberleutnant Junz aus Mannheim und Mehl das Gelände in der näheren Umgebung von Ulm und Reutlingen, um die dortigen Landungsverhältnisse festzustellen. Bei Reutlingen ist eine Wiege vor dem Georgenberg in unmittelbarer Nähe der Stadt sehr gut für eine Zwischenlandung und für Schauläge geeignet. Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß in Reutlingen die Geldmittel aufgebracht werden, die für die immerhin mit sehr beträchtlichen Kosten verbundene Umleitung des Fluges über Reutlingen und das Arrangement von Schaulägen unumgänglich nötig sind. Wohlgenut, zielbewußt und siegesgewiß geht die Leitung der Ortsgruppe Reutlingen des Deutschen Luftflottenvereins an die mühevollen Vorbereitungen.

Die Befichtigung der Ulmer Terraineigenschaften ergab, daß sich die Friedrichsau auf's Beste zu einem Landungsplatze eigne, und daß sie durch ihre leichte Absperrungsmöglichkeit zur Veranstaltung von Schaulägen prädestiniert erscheint. Die Stadt Ulm hat in Gemeinshaft mit der Welbaristokratie 15 000 M für den Ueberlandflug gespendet. Auch wird dort mit Energie an der Beschaffung weiterer Geldmittel gearbeitet, so daß die Heimathstadt des bekannten Verflinger wohl ein hübsches Sammelstück zusammenbringen dürfte.

Ob der Rennplatz Weil sich zu Schaulägen und als Start- und Landungsplatz eigne, wurde vielfach bezweifelt. Nach Ansicht von Herrn Oberleutnant Frank, der als Mitglied des Organisations-Ausschusses und als Sportleiter des Oberheimischen Zuverlässigkeitsfluges sich große Erfahrungen in der Organisation der Flugunternehmungen angeeignet, bildet die Koppel des Rennplatzes eine genügend lange Anlaufbahn selbst für solche Flieger, die im Abkommen keine große Übung haben. Finden die Flüge am frühen Morgen, resp. am späten Nachmittags statt, so dürfte keine Gefahr durch das hügelige Terrain im Westen zu befürchten sein. Andererseits sind schon alle Vorbereitungen für einen Flugplatz geschaffen. Der Rennplatz ist völlig abgeschlossen, sodas ein diskontinuierliches Durchbrechen der Schranken durch das Publikum unmöglich sein dürfte. Ferner sind schon Tribünen und Zuschauerplätze in genügender Menge vorhanden. Auch hier ist ein Durchbrechen der Schranken wohl kaum zu befürchten.

In Stuttgart wird die Propaganda eifrig betrieben. Die Stadtverwaltung hat bekanntlich das zeitgemäße Unternehmen durch einen Beitrag von 10 000 M unterstützt. Insgesamt sind bis heute rund 60 000 M zusammengeschafft. Sollten wider Erwarten die nötigen Geldmittel nicht aufgetrieben werden können, dann wird der größte Teil der gestifteten Spenden dem Deutschen Rundflug und somit Berlin zugewiesen.

**Magdeburg, 13. Juni.** Der Flieger Müller, der im Altkönigschen Krankenhaus in Magdeburg-Sudenburg immer noch bewußtlos liegt, hat, wie jetzt von ärztlicher Seite festgestellt wird, eine leichtere Gehirnerschütterung erlitten, die zu Beforgnis um sein Leben keinen Anlaß gibt.

**Rom, 14. Juni.** Der Flieger Frey, der von hier nach Turin fliegen wollte, stürzte in den Wald von Limon. Ein Hirte fand ihn schwer verletzt, mit gebrochenen Armen und Beinen unter seinem Motor liegen.

**Ein neuer Roman** beginnt heute im Feuilleton unserer Zeitung: „Die Häuser am Berge“, von Peter Palm. Er führt uns auf italienischen Boden und erzählt uns, was die Menschen in den Häusern am Berge für merkwürdige Schicksale erleben. Ein Werk, das vom Anfang bis zum Schluss fesselt.

**Notales.**

Wildbad, 15. Juni 1911.

„Alles Gute kommt von oben“, aber was zu viel ist, ist zu viel. Fast ununterbrochen gießt der Himmel sein Nash auf uns arme Menschen. So manche Hoffnung schlägt das viele Wasser zu Wasser, so manche Täler, manche Höhn, die bleiben dadurch ungeteilt. Ist denn die Sonne gestorben? Das wollen wir doch nicht hoffen, vielmehr wollen wir sie recht schön bitten:

Sonnenlicht, Sonnenschein,  
Strahle uns in Herz hinein,  
Bringe uns mit deinem Blick  
Freude und Glück!

**Vortragsabend.** Heute abend wird im Kgl. Kur- saal der hier bekannte und beliebte Hofchauspieler Max Gospaner einen Vortragsabend veranstalten. Noch vom Vorjahre her dürfte Gospaners deklamatorische und recitative Kunst in angenehmer Erinnerung sein. Mit seinem reichen literarischen Wissensschatz vereinigt der Künstler einen goldigen, sonnigen Humor, der selbst der trübsten Stimmung einen Freudenschimmer verleiht. Wer sich darum

aus der jetzigen melancholischen Regenwetterlaune in eine fidele und rosige Stimmung versetzen will, der gehe heute Abend in den Kur saal und höre Max Gospaner.

**Konzert-Programm**  
des  
**Königl. Kur-Orchesters.**

Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

**Donnerstag, den 15. Juni**  
nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Uhr (Anlagen)

- |                                  |           |
|----------------------------------|-----------|
| 1. Radotzky-Marsch               | Strauss   |
| 2. Ouv. „Der schwarze Domio“     | Auber     |
| 3. Sylvester-Quadrille           | Beutner   |
| 4. Lob der Tränen, Lied          | Schubert  |
| 5. Melodien a. „Die weisse Frau“ | Boieldieu |
| 6. Ueber den Sternor, Walzer     | Vollstedt |
| 7. Brautreigen, Gavotte          | Biehl     |
| 8. Favoritchen Polka             | Fahrbach  |

- 6—7 Uhr abends (Kurplatz)
- |                            |          |
|----------------------------|----------|
| 1. Festlicher Marsch       | Turnbull |
| 2. Ouv. Astanga            | Albert   |
| 3. Delirion Walzer         | Strauss  |
| 4. Polonaise Nr. 2         | Liszt    |
| 5. Gesang der Rheintöchter | Wagner   |

**Freitag, den 16. Juni**  
8—9 Uhr vorm. (Trinkhallo)

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Choral „Vom Himmel hoch da komm ich her“ | Verdi     |
| 2. Ouv. Nebucnezar                          | Lehar     |
| 3. Gold und Silber, Walzer                  | Weber     |
| 4. Gebet a. „Freischütz“                    | Meyerbeer |
| 5. Melodien a. „Der Nordstern“              | Faust     |
| 6. Ein Blümlein in dem Walde, Mazurka       |           |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.



**Jede Dame ist entzückt**  
wenn sie die berühmten  
**Gassia-Stiefel**  
trägt, denn deren Eleganz und  
tadellose Passform sichern ihre  
Bewunderung.

Allein-Verkauf:  
**Wilh. Treiber,**  
Schuhmachermeister  
hinter Hotel Klumpp.

In meinem  
**Totalausverkauf**  
von Gold- und Silberwaren  
sowie Grossstücke in Silber- u. Nickelwaren  
gewähre ich einen  
**Rabatt von 20 %**  
auf Silberbesteckwaren  
**15 %**  
Günstige Gelegenheit für Reise-, Hochzeit- und  
Verlobungsgeschenke.

**KARL STRIEDER, PFORZHEIM,**  
Spezialgeschäft Ferrenstr. 8  
Telephon 482.

**ff. Boden-Oel** in divers. Preistagen empfiehlt **R. Treiber**

**Bade-Anstalt Calmbach.**  
Wanne-Bäder • Fichtennadel-Bäder •  
Täglich geöffnet  
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
**J. Schall.**

**Visitenkarten** moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei B. Hofmann.

**Prof. Dr. Jaeger's**  
Normal-Unterkleidung



verfälscht nicht, läuft wenig ein, bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten  
**W. BENDER SÖHNE**  
Stuttgart.  
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad nur bei  
Hauptstr. 104. **Geschwister Freund,** Hauptstr. 104.

**Kgl. Kurtheater**  
Wildbad.  
Heute keine Vorstellung.  
**2 Wohnungen**  
mit je 1 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör bis 1 Juli oder später zu vermieten.  
**Friedr. Bollmer**

Ehe man Möbel kauft, besichtige man  
**Sickinger's Möbelager**  
Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.  
Es ist und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle in allen Sorten  
**Möbeln und Betten**  
bei nur fachmännischer Ausführung.  
**Grösste Auswahl! - Billige Preise!**

**Warum**  
verwenden Sie nicht  
**Dr. Gentner's**  
Veilchenseifenpulver  
**„Goldperle“**  
Wissen Sie denn nicht, dass jedem Paket ein prakt. Geschenk beiliegt?  
Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**

**Empfehlung.**  
Im Aufertigen, Liefern und Renovieren von  
**Grab-Denkmalern**  
empfiehlt sich bei schnellster Lieferung u. billigster Berechnung  
**Wilhelm Schmid,**  
Schwarzwald-Hotel.  
**Flaschenbier.**  
Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, sowie  
**Spezialbräu**  
in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt  
**Wetzel, Rennbachbrauerei.**

**Sportwagen .: Kinderwagen**  
**Fahrstühle**  
**Leiterwagen .: Kindermöbel**  
u. s. w. von der Firma  
**Schmetzer & Co. Amsbach**  
besorgt billigst  
**Robert Treiber.**

**Flechten**  
nässende und trockene Schuppenflechte  
Skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Blenschäden, Bringschwellen, Aderheiser, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
frei von schädl. Bestandteilen. Dove M. 1, 15 u. 25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
u. P. Schubert & Co., Weißhofs-Dresden.  
Fälschungen weisen wir zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Neue Auswahl eingetroffen in**  
**Leinwandblusen**  
**Satinblusen**  
**Batistblusen**  
in weiß, schwarz und farbig von  
**Mk. 2.40 bis Mk. 12.-**  
**Selene Schanz,**  
König-Karlstr. 96 Damentonkellerei.

**Kautschuk-Stempel**  
Kautschuk-Monogramme,  
Signier-Schablonen,  
Trockenstempel-Schlagpressen,  
Gebelpressen,  
Betschäfte,  
Brennstempel aus Schmied- und  
Gusseisen,  
Stahlschempel aus bestem eng-  
lischem Gußstahl  
liefert billigst  
**C. W. Bött.**

**Steinmetz-Brod**  
empfiehlt Bäcker Bechtle

**Kondensierte Milch**  
Marke „Milchmädchen“  
Beste Kindernahrung. Unentbehrlich in Küche und Haushalt.  
**Angelo-Swiss Condensed Milk Co. .: Cham .: Lindau.**  
Zu haben bei  
**Carl Wilh. Bött.**

